



Die Gestaltung der Eingewöhnung
nach dem
Berliner Modell

Inhalt

Einführung	2
1. Rahmenbedingungen in der Eingewöhnung	2
2. Die Phasen des Berliner Modells	3
3. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich	5
Ablauf der Umgewöhnung	5
• Die Wochen vor dem Wechseltermin	5
• Der Tag des Wechsels	6
• Zusammenarbeit mit Eltern	6
Fragebogen zur Eingewöhnung	7
Fragebogen zur Umgewöhnung	10

Einführung

Das «Berliner Eingewöhnungsmodell» wurde in den 1980er Jahren am Berliner INFANS Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. von Hans-Joachim Laewen, Beate Andres und Éva Hédervari-Heller entwickelt. Es ist ein Leitfaden unserer Kitas zur langsamen und behutsamen Eingewöhnung der Kinder.

Generell stellt der neue Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine in der Entwicklung der Kinder prägende Situation dar. Sie ist eine Belastung, die durch eine sanfte Eingewöhnung deutlich gemindert wird. Das bedeutet, dass das Kind zur Eingewöhnung immer von einer seiner wichtigsten Bezugspersonen begleitet wird. Zudem findet die Eingewöhnung behutsam statt, so dass das Kind sich nicht überfordert oder unter Druck gesetzt fühlt.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell sieht in der Regel ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes vor. Das Tempo bestimmt am Ende aber das Kind. Die Mindestzeit für die Eingewöhnung beträgt dennoch drei Tage.

1. Rahmenbedingungen in der Eingewöhnung

Für ein gutes Gelingen ist es wichtig, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und dass der Alltag zu Hause möglichst geregelt und vorhersagbar verläuft. So sollte(n) kein(en) (Kurz-) Urlaub oder besondere Belastungssituationen (z. B. Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes) in diese Zeit gelegt werden. Des Weiteren sollten die Eltern darauf achten, dass nur ein Elternteil die Eingewöhnung begleitet, auch wenn beide Elternteile eine starke Bindung zu ihrem Kind haben.

Uns ist es wichtig, dass sich das Kind und die Bezugsperson in der gesamten Eingewöhnungszeit wohl fühlen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kita und Bezugsperson aufgebaut wird, denn nur so kann die Kita- Eingewöhnung gut gelingen.

Das Kind kann ein „Übergangsobjekt“ (z. B. den Lieblingstедdy) mit in die Kita bringen, womit es sich bei emotionaler Belastung beruhigen lässt. Auch ein Gegenstand, der nach Mutter oder Vater riecht (Schnuffeltuch, getragenes T-Shirt) kann die Eingewöhnung für das Kind erleichtern. Vor allem bei den ersten Schlafversuchen ist es für das Kind meist sehr hilfreich, sich darin in den Schlaf zu wiegen. Weiters kann ein kleines Fotoalbum mit Bildern der Familie, der Haustiere u. a. kann der Fachkraft helfen mit dem Kind ins Gespräch zu kommen.

In der Zeit der Eingewöhnung sollte die Kita – wenn möglich – auf besondere Aktivitäten wie Ausflüge oder Faschingsfeiern verzichten. So wird die Flut an neuen Reizen (Geruch, Lärm etc.), die das Kind aufnimmt, möglichst gering gehalten. Das Kind kann so die Abläufe des Kita-Alltags besser kennenlernen. Auch die Bezugsperson in der Kita, die sich in der ersten Zeit um Kind kümmert, soll konstant bleiben.

Wichtig ist es auch, dass nicht mehr als zwei Kinder zur gleichen Zeit eingewöhnt werden.

2. Die Phasen des Berliner Modells

1. Information der Eltern

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Dazu informieren wir als Fachpersonal die Eltern über den Ablauf der Eingewöhnung. Dies sollte sowohl in einem Gespräch als auch schriftlich stattfinden. Anhand des „Fragebogen zur Eingewöhnung“ werden wichtige Informationen rund um das Kind erfragt und festgehalten.

Im Gespräch werden alle organisatorischen Dinge geklärt und die Räumlichkeiten der Kita gezeigt. Die Eltern lernen die ErzieherInnen der Gruppe kennen, in der die Eingewöhnung stattfinden wird. Dies findet durch eine Leitungsperson im Büro statt.

Ungefähr zwei Wochen vor der Eingewöhnung nimmt die Bezugserzieherin telefonisch Kontakt zu den Eltern auf und vereinbart einen Termin für ein persönliches Kennenlernen in der Kita. Es findet dann ein Erstgespräch statt, indem die Eltern und ggf. das Kind die Bezugsbetreuerin kennen lernen und in dem die Eingewöhnung grundsätzlich erklärt wird und auch bereits auftretende Fragen beantwortet werden. Es werden Fragen wie Allergien des Kindes, was spielt das Kind gerne, wie lässt es sich am besten beruhigen und so weiter geklärt. Weiter wird die Uhrzeit des Eingewöhnungsbeginns und welche Dinge bereits am ersten Tag mitgebracht werden sollten besprochen.

Weiteres wird von den ErzieherInnen alles für einen guten Start vorbereitet. Das Garderobenschild mit dem Namen des Kindes wird aufgehängt, seine Schublade für die Basteleien wird beklebt und die Zahnbürste mit dem Becher wird bereitgestellt.

2. Dreitägige Grundphase

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind mit einem Elternteil für ein bis zwei Stunden die Kita. Am ersten Tag der Eingewöhnung wird das Kind mit seiner Bezugsperson von der Bezugserzieherin in Empfang genommen. Es wird ihnen der Garderobenplatz gezeigt und dann gehen sie gemeinsam in die Gruppe. Die Bezugserzieherin bespricht mit der Bezugsperson den Ablauf der Eingewöhnung, fragt nach Essens- Schlaf- Trennungs- und Spielgewohnheiten und die Bezugsperson erhält die Vertrags- und Informationsmappe.

Die Bezugserzieherin versucht die nächsten drei Tage mit dem Kind immer wieder und länger in Kontakt zu treten und eine Beziehung aufzubauen. Gleichzeitig zieht sich die Bezugsperson immer mehr zurück und geht in die Beobachtungsrolle. Am dritten Tag wird das Kind in der Kita von der Bezugsperson gewickelt, wobei die Bezugserzieherin anwesend ist und Kontakt zum Kind hält um auch in dieser Situation Vertrauen aufzubauen.

Nach ungefähr ein bis zwei Stunden darf das Kind nach Hause gehen.

Das Kind sollte in den ersten drei Tagen zu unterschiedlichen Tageszeiten in die Kita kommen, dass es mit seiner Bezugsperson den Morgenkreis, das Frühstück, freie Spielzeit und ein Angebot kennen lernen kann. Und auch die Bezugsperson hat dadurch einen besseren Einblick in den Kita Alltag.

3. Erster Trennungsversuch

Am vierten Tag verlässt die Bezugsperson nach einiger Zeit den Gruppen Raum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat und bleibt in unmittelbarer Nähe. Sollte der 4. Tag ein Montag sein, findet der erste Trennungsversuch erst am 5. Tag statt.

Das richtige Verabschieden ist sehr wichtig, damit das Kind wirklich weiß: „Meine Bezugsperson geht“ und es nicht plötzlich erschrickt, wenn es feststellen muss: „ Meine Bezugsperson ist weg“.

Die Reaktion Ihres Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

a.) Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen oder ist es eher ruhig, sollte die erste Trennungsperiode 30 Minuten betragen.

b.) Wirkt das Kind hingegen verstört oder beginnt zu weinen, ohne sich schnell trösten zu lassen, so sollte die Trennung nicht länger als zwei bis drei Minuten betragen.

Fall a.) spricht für eine weitere Eingewöhnungszeit von ca. einer bis eineinhalb Wochen.

Bei Fall b.) ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung zwei bis drei Wochen dauern wird.

Wichtig für uns ist, dass die Kinder immer nach der Trennungszeit mit ihrer Bezugsperson nach Hause gehen, damit die Kinder gleich die Erfahrung machen dürfen: „Wenn meine Bezugsperson kommt, darf ich nach Hause gehen“.

In den nächsten Tagen werden die Trennungszeiten ständig verlängert, dabei achten wir aber genau auf das Empfinden des Kindes, wenn es nötig ist, bleibt die Trennungszeit erst mal konstant.

Die erste Trennungsphase ist nicht nur für die Kinder ein sensibler Prozess, sondern auch ganz besonders für die Eltern, denn häufig ist dies die erste Trennung zwischen Eltern und Kind. Darum versuchen wir ebenso für die Eltern da zu sein, indem wir sie genau darüber aufklären, wie es dem Kind ergangen ist, sprechen mit ihnen über ihre Ängste und Bedenken und die positiven Fortschritte ihres Kindes.

4. Stabilisierungsphase

In dieser Phase übernimmt die Fachkraft mehr und mehr die Versorgung (Füttern, Wickeln) des Kindes und versucht dabei eine gute Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Fachkraft lädt das Kind zum Spielen ein, während sich Mutter oder Vater langsam zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer halben Stunde – weiter verlängert. Die Eltern halten sich immer noch auf Abruf in der Nähe der Kita auf.

Die Bezugserzieherin bleibt die ganze Zeit die engste Kontaktperson des Kindes, aber in dieser Phase nehmen auch die anderen Gruppenerzieher immer mehr Kontakt mit dem Kind auf, damit es auch sie kennen lernen und auch ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen aufbauen kann.

Bei Kindern, die die Trennung nicht gut verkraften, gibt es erst nach zwei bis drei Tagen später einen neuen Trennungsversuch. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

Lässt sich das Kind auch nach drei Wochen nicht von der Fachkraft trösten, sollte ein Gespräch mit den Eltern stattfinden, um gemeinsam nach Gründen für die erschwerte Eingewöhnung und deren Lösung zu finden.

5. Schlussphase

In dieser Phase ist das Kind bereits ohne familiäre Begleitung für einige Stunden in der Kita. Es lernt immer besser die Abläufe und Regeln der Gruppe kennen. Ein Elternteil muss dennoch telefonisch erreichbar sein.

In der Schlussphase bleibt das Kind schon den ganzen Tag bis nach dem Mittagessen. Nun darf es auch die Randzeiten, wie z.B. den Frühdienst kennen lernen und es schläft zum ersten Mal in der Kita. Dabei achten wir darauf, wenn das Einschlafen gelingt, dass die Bezugsperson da ist, wenn das Kind aufwacht. Gelingt das Einschlafen noch nicht, wird die Bezugsperson kontaktiert und das Kind darf zu Hause seinen Mittagsschlaf machen. Am nächsten Tag wird ein erneuter Einschlafversuch probiert. Wenn der Mittagsschlaf gut funktioniert, kann das Kind auch den Spätdienst kennen lernen und seine gesamte Gutscheinzzeit bleiben.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn **das** sich das Kind in der Zeit ohne seine Eltern von der Fachkraft trösten lässt und sich neugierig und aktiv an Gruppenangebote beteiligt. Nun erfolgt ein Gespräch zwischen der Fachkraft und den Eltern, **um** gemeinsam über die Eingewöhnung zu reflektieren.

Sollte das Kind während der Eingewöhnung krank werden, sollte die Eingewöhnung nach der Krankheit an dem Punkt fortgesetzt werden, an dem sie vor der Erkrankung stand.

3. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Obwohl die Kinder bereits mit der Kita und deren Struktur vertraut sind, bedeutet der Wechsel in den Elementarbereich für sie eine erneute intensive Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen. Sie lernen neue Pädagogen und Bezugspersonen, neue Spielkameraden, die zum Teil älter und weiterentwickelt sind, neue Umgebung und Materialien kennen. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder in dieser Phase gut vorbereitet und – wie auch in der Eingewöhnung – behutsam und umsichtig begleitet werden.

Die Umgewöhnung in die neue Gruppe erfolgt durch eine dem Kind vertraute Bezugsperson der Krippe und einer neuen Bezugsperson der Elementargruppe. In unseren Kitas gibt es einen festgelegten Tag, an dem das Kind schließlich die Gruppe wechselt.

Ablauf der Umgewöhnung

Der Ablauf der Umgewöhnung findet schrittweise statt, damit das Kind nicht überfordert wird. Die Fachkraft bespricht mit dem Kind die einzelnen Schritte, damit es sich besser darauf einstellen kann. Seine Reaktionen darauf werden von der Fachkraft wahrgenommen und berücksichtigt.

- **Die Wochen vor dem Wechseltermin**

- **Informationsgespräch zwischen Krippenpädagogern und Elementarpädagogen**

Zu allererst gibt es ein Gespräch zwischen Krippenpädagogern und Elementarpädagogen, in dem anhand des „Fragenbogens zur Umgewöhnung“ die wichtigsten Fragen zum Kind geklärt werden.

- **Besuch des Kindes in der neuen Gruppe**

Die Krippen-Fachkräfte erklären dem Kind, dass es bald drei Jahre alt wird und somit dann in eine der beiden Elementargruppe wechselt. In den Wochen vor dem Übergang sucht die zukünftige Bezugsperson das Kind in der Krippe auf und vermittelt ihre Freude über den Wechsel. Später besucht das Kind gemeinsam mit seinem Bezugspädagogen der Krippe die neue Elementargruppe und die neue Bezugsperson. Sie schauen sich die Räume und die Kinder der neuen Gruppe an. Die zukünftige Bezugsperson nimmt langsam und ruhig Kontakt mit dem Kind auf und baut so eine Bindung zu ihm auf.

In den nächsten Tagen kann das Kind immer wieder mal am Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen oder bei anderen Aktivitäten in der zukünftigen Gruppe teilnehmen. Dadurch lernt das Kind nicht nur die Alltagssituationen, sondern auch Regeln des Elementarbereichs kennen.

Ist die Bindung zwischen der neuen Bezugsperson und dem Kind gefestigt, kann die Fachkraft ihm seinen neuen Garderobenplatz zeigen und ggf. das neue Kind wickeln.

Die Besuchszeiten des neuen Gruppenkindes werden nach und nach verlängert, bis es einen kompletten Tages im Elementarbereich erlebt. Dann kann der Abschied in der Krippe erfolgen.

Nach jedem Besuch in der neuen Gruppe reflektiert die Fachkraft in der Krippe mit dem Kind das Erlebte und gibt dies an die zukünftige Bezugsperson weiter.

- **Der Tag des Wechsels**

Am Tag des Wechsels packt das Kind alle persönlichen Sachen (Zahnbürste, Kleidung, gesammelte Kostbarkeiten usw.) ein und räumt diese zusammen mit seiner neuen Bezugsperson in seine neuen Fächer und Plätze ein. Es ist ein klares Signal, dass das Kind nun in neue Gruppe im Elementarbereich wechselt.

- **Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Eltern erhalten im Vorfeld die Information, in welche Kindergartengruppe ihr Kind wechselt. Bereits vor dem Wechseltermin lädt die zukünftige Bezugsperson die Eltern zu einem Kennlerngespräch ein. Hier erhalten die Eltern viele Informationen zu dem Alltag und den Angeboten der Gruppe.

Nach jedem „Schnuppern“ in der neuen Gruppe, berichten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern über den Verlauf.

Fragebogen zur Eingewöhnung

1. Name des Kindes: _____
2. Geburtsdatum: _____
3. Namen der Erziehungsberechtigten: _____

4. Die Eingewöhnung wird begleitet von: _____
5. Die Hauptbezugsperson in der Kita ist: _____
6. Diese Sprache wird zu Hause gesprochen: _____
7. Versteht das Kind deutsch? _____
8. Kann das Kind deutsch sprechen? _____
9. Wurde das Kind bisher schon von anderen Personen betreut (z.B: Großeltern, Tante, Onkel)?

10. Gab es dabei Schwierigkeiten? Wenn ja, welche?

11. Hat das Kind Kontakt zu anderen Kindern? _____
12. Hat das Kind schon einmal eine Kita besucht? _____

13. Gab es da Schwierigkeiten? Wenn ja, welche?

14. Gibt es Allergien, Unverträglichkeiten o.ä.:

15. Gibt es Sachen die das Kind nicht essen darf, aus religiösem Hintergrund?

16. Ist das Kind trocken? _____

17. Kann das Kind alleine auf Toilette gehen? _____

18. Braucht das Kind Hilfe auf der Toilette? Wenn ja, welche?

19. Wenn das Kind noch eine Windel trägt, dürfen die Kita-Windeln und Feuchttücher verwendet werden? Oder hat das Kind eine Unverträglichkeit?

Wenn das Kind eine Wundschutzcreme benötigt, müssen Sie bitte eine Einverständniserklärung ausfüllen und diese im Büro abgeben.

Das gleiche gilt für Allergie- und Unverträglichkeitsmedikamente.

19. Womit spielt das Kind am liebsten?

20. Gibt es Rituale oder „Übergangsobjekte“ (Kuscheltiere, Schnüffeltuch) durch die das Kind sich trösten lässt?

21. Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen?

22. Platz für Notizen/Vereinbarungen mit den Eltern:

Fragebogen zur Umgewöhnung

1. Name des Kindes: _____

2. Geburtsdatum: _____

3. Namen der Erziehungsberechtigten: _____

4. Die Umgewöhnung wird begleitet von: _____

5. Die Hauptbezugsperson in der Krippe ist: _____

6. Diese Sprache wird zu Hause gesprochen: _____

7. Versteht das Kind deutsch? _____

8. Kann das Kind deutsch sprechen? _____

9. Gibt es Allergien, Unverträglichkeiten o.ä.: _____

10. Gibt es Sachen die das Kind nicht essen darf, aus religiösem Hintergrund? _____

11. Ist das Kind trocken? _____

12. Kann das Kind alleine auf Toilette gehen? _____

13. In welchen Bereichen benötigt das Kind noch Unterstützung? _____

23. Womit spielt das Kind am liebsten? Hat es Lieblingslieder? Was interessiert das Kind

besonders?

24. Was sind die Stärken des Kindes?

25. Was hilft dem Kind bei Trauer oder Wut?

26. Notizen, Anmerkungen und Besonderheiten
